

# Apollo Palatinus und Apollo Actius auf augusteischen Münzen

Autor(en): **Jucker, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-30341>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Apollo Palatinus und Apollo Actius auf augusteischen Münzen

Von Hans Jucker, Bern

Eigentlich ist fast alles, was ich hier über die drei Apoll-Rückseiten von Aurei und Denaren des Augustus sagen möchte, schon irgendwo irgendeinmal geschrieben worden, aber, soviel ich sehe, nie alles miteinander, sondern das eine da, das andere dort, und oft, was ich für richtig halte, mit anderem, was mir falsch zu sein scheint, vermischt. Dabei bedeutet Jüngerer dem Älteren gegenüber nicht immer einen Fortschritt zum Wahren hin. Doch in den Geisteswissenschaften, zu denen die Münzkunde trotz Materialanalysen, Statistik und Computer auch weiterhin gehören wird, muss fast jede richtige Erkenntnis durch Irrtümer erkaufte werden. Wieviele alte und neue sich auch in die folgenden Zeilen eingeschlichen haben, wird der Jubilar, jedenfalls wo die Marchen ins Philologische und Religionsgeschichtliche hinein überschritten werden, besser entscheiden können als der Verfasser selbst, der diese leichten und nicht ganz artreinen Blätter in der festlichen Phyllobolia mitwerfen darf<sup>1</sup>.

Das enge persönliche Verhältnis, das Octavian mit Apoll verband, ist so bekannt und so oft behandelt worden, dass hier nichts mehr dazu gesagt zu werden braucht. Es bestand schon lange vor Actium und erfuhr am 2. September des Jahres 31 v. Chr. nur seine höchste und entscheidende Bewährung<sup>2</sup>.

1 Sofern die im folgenden verwendeten Sigel und Abkürzungen nicht den in dieser Zeitschrift gängigen entsprechen, werden sie in «Archäologische Bibliographie» des Deutschen Archäologischen Instituts von 1977 (Berlin 1978) Xff. und im Nachtrag in «Archäologischer Anzeiger» 1978, 661ff. aufgelöst. Ausserdem bedeuten: BMC Emp = H. Mattingly u. a., *Coins of the Roman Empire in the British Museum* 1 (London 1923, Repr. 1965). – Cahn = H. A. Cahn, *Zu einem Münzbild des Augustus*, Kleine Schriften zur Münzkunde und Archäologie (Basel/Mainz 1975) 132–138. Wiederabdruck mit bibliogr. Nachtrag aus Mus. Helv. 1 (1944) 203–208. Eine italienische Übersetzung ist erschienen in Numismatica 12 (1946) 49–52. – Carter = J. M. Carter, *Die Schlacht bei Actium. Aufstieg und Triumph des Kaisers Augustus* (1972). (Die englische Originalausgabe war mir nicht zugänglich.) – Gagé, *Actiaca* = J. Gagé, *Actiaca*, MEFRA 53 (1936) 36ff. – Gagé, *Apollon* = J. Gagé, *Apollon Romain*, BEFAR 182 (Paris 1955). – Kent-Hirmer = J. P. C. Kent, M. and A. Hirmer, *Roman Coins* (London 1978). – Kraft = H. Kraft, *Zur Münzprägung des Augustus* (SB wiss. Ges. Univ. Frankfurt 7, 1968 [Frankfurt 1969] 205–251). – Lugli, *Fontes* = G. Lugli, *Fontes ad topographiam veteris urbis Romae pertinentes*, vol. VIII (Rom 1962). – Nash = E. Nash, *Pictorial Dictionary of Ancient Rome* (London 1968). – Picard = G. Ch. Picard, *Les trophées romains*, BEFAR 187 (Paris 1957). – Price-Trell = M. J. Price and B. L. Trell, *Coins and Their Cities: Architecture on the Ancient Coins of Greece, Rome and Palestine* (London 1977). – Rizzo = G. Rizzo, *La base di Augusto*, BullComm 60 (1932) 1ff. (2. Aufl. Neapel 1933). – Für die freundliche Vermittlung von Abgüssen und Photos danke ich M. J. Price, L. Mildenberg, M. R. Alföldi, H. Schubert und H. A. Cahn.

2 Gagé, *Apollon* 479ff.; D. Mannsberger, *Apollon gegen Dionysos. Numismatische Beiträge zu Octavians Rolle als Vindex Libertatis*, Gymnasium 80 (1973) 381ff., bes. 394ff.

Ausserhalb des schmalen Ausgangs des Golfs von Ambrakia vernichtete Agrippa den grössten Teil der Flotte des Antonius. Der südliche Landsporn, auf dem das alte, gänzlich verschwundene Heiligtum Apollons stand, zieht sich flach gegen Süden und Osten hin<sup>3</sup>. Nicht von einer wirklichen Erhebung herab also, sondern aus nicht näher definierbarer himmlischer Höhe lässt Vergil den göttlichen Beschützer Octavians mit dem Bogen in den Kampf eingreifen: *Actius haec cernens arcum intendebat Apollo / desuper* (Aen. 8, 704f.)<sup>4</sup>. Schrecken erfasst die orientalischen Völker, und sie wenden sich zur Flucht. Einige Jahre nachdem Vergil diese Verse schrieb, vielleicht erst nach dessen Tod sieht Properz den Gott über dem Schiff Octavians im Feuer erscheinen und diesen zum Sieg führen (4, 6, 27ff.). Die Schilderung steht in dem 'heroischen' Gedicht, das den Ursprung des Palatinischen Apollkults schildern will; nach Properz wäre der neue Prachtbau die Dankesgabe für die Hilfe bei Actium: *Actius hinc traxit Phoebus monumenta* (4, 6, 67), «als Actischer gewann Phoebus hieraus die Male», den Tempel also, der eingangs noch als *Palatini Apollinis aedes* (4, 6, 11) bezeichnet worden war.

In der heute gängigen Vorstellung und im neueren wissenschaftlichen Schrifttum scheint die Gleichsetzung oder Vertauschbarkeit der Attribute *Palatinus* und *Actius* fest verankert zu sein<sup>5</sup>; in Wirklichkeit bildet der zitierte Properzvers jedoch die einzige Quelle für sie, und auch er sagt – streng genommen – nicht aus, dass Apollon auf dem Palatin Actius hiess. Die Erklärung des Servius zu Aeneis 5, 794: *Actius haec cernens quem postea Actium nominavit Augustus* wird man zunächst ebensowenig wie das kommentierte Epitheton bei Vergil auf den Gott beziehen, der seit 28 v. Chr. auf dem Palatin wohnte, sondern auf den Inhaber des Heiligtums von Aktion, das nach dem Sieg von 31 erneuert und vergrössert wurde<sup>6</sup>. Noch bestimmter bezeichnet Ovid, Met. 13, 715 den Herrn am Golf von Ambrakia; dennoch nahm Lugli die Stelle unter die Testimonia für den actischen Zunamen des Palatinischen Apoll auf<sup>7</sup>. Mit besserem Recht steht hier Properz 4, 1, 2: *atque ubi Navali stant sacra Palatia Phoebos*. Bei dem Beiwort *Navalis* mag man zunächst an die Ereignisse bei Actium denken; aber ein Bezug auf Naulochos und den eigentlichen Anlass des Gelübdes könnte mit ebensolchem, wenn nicht mit besserem Recht hergestellt werden<sup>8</sup>.

3 Der Kleine Pauly I (1964) 1529f. (E. Kirsten); Carter 251ff.

4 Gagé, *Apollon* 500; Carter 241, Abb. 3. 5.

5 Gagé, *Actiaca* 37ff.; G. Lugli, *Il tempio di Apollo Azio e il gruppo augusteo sul Palatino*, in: Studi minori di topografia antica (Rom 1965) 258ff.; ders., *Fontes* 57ff.; Ph. V. Hill, *The Temples and Statues of Apollo in Rome*, NumChron 1962, 129ff.; Kraft 216f.; A. Alföldi, *Die zwei Lorbeerbäume des Augustus* (Bonn 1973) 52ff.; P. Gros, *Aurea Templa*, BEFAR 231 (1976) 35 mit Anm. 133; *Propertius Elegies I–IV*, ed. L. Richardson (Norman 1976) 446f.

6 Gagé, *Actiaca* 45f.

7 Lugli, *Fontes* 60. 33.

8 Lugli, *Fontes* 60. 30; S. B. Platner-Th. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome* (Oxford 1929) 16, auch zum folgenden.

*Navalis* kommt bei Apoll sonst nicht vor und sieht hier nach einer dichterischen Erfindung aus. Auch *Rhamnusius*, das in einem späten Verzeichnis erscheint, ist schwerlich eine geläufige Bezeichnung des Inhabers des Tempels auf dem Palatium gewesen, sondern eher aus einem gelehrten Autor übernommen, der das Kunstwerk nach seiner Herkunft etikettieren wollte<sup>9</sup>.

Entgegen der Aitiologie, wie Properz sie bietet, gelobte Octavian den Apolltempel auf dem Palatin nicht erst vor Actium, sondern, wie soeben angedeutet, schon im Krieg gegen Sextus Pompeius. Von göttlichem Eingreifen am 3. September 36 wissen hier zwar selbst die Dichter nichts, aber Dio überliefert, dass die Seeschlacht in der Nähe eines Artemisions stattfand<sup>10</sup>, und im Tempel, dessen Ausführung der Sieger unverzüglich an die Hand nahm, sollte auch die Schwester des Hauptinhabers zusammen mit der Mutter Latona verehrt werden. Ein Blitzeinschlag auf dem mühsam erworbenen Privatgrund bezeichnete die Stelle, die dem Gott genehm war. Er und Octavian sollten Nachbarn werden. Am 9. Oktober 28, ein Jahr nach der Rückkehr Octavians aus Alexandria und dem Triumph über Antonius und Kleopatra, wurde die aufwendige Anlage eingeweiht<sup>11</sup>. Der Sieg von Actium und die Einnahme Ägyptens hatten während der siebenjährigen Bauzeit den Erfolg von Naulochos in den Schatten gestellt, so dass eine nachträgliche Umdeutung des Anlasses für die Errichtung des neuen Kultes genügend innere Wahrscheinlichkeit besäße.

Als Zeugnisse dafür, dass der Palatinische Apoll offiziell *Actius* geheissen habe, führt Lugli nun auch den Denar des C. Antistius Vetus von 16 v. Chr. (A. Abb. 1–3)<sup>12</sup> sowie die Lyoner Aurei und Denare von 15–12 v. Chr. an (B. Abb. 4)<sup>13</sup>. Ist es nur einem Versehen zuzuschreiben oder ist Rizzos These schuld, wenn er den zusammen mit der Wiederholung von B (Abb. 5) 11–9 v. Chr. neu herausgegebenen dritten Apolltyp (C. Abb. 6)<sup>14</sup> unerwähnt lässt? Auch diesen prägte Lugdunum in Gold und Silber. Zu den beiden Emissionen B mit IMP X und C mit IMP XII gehört je ein Revers, das die Jägerin Diana und im Abschnitt die Beischrift SICIL (I) zeigt (Abb. 7–8)<sup>15</sup>, der die Abkürzung ACT bei B und C entspricht. Wie bei der Lyoner Massenprägung mit den beiden Prinzen C. L. CAESARES im Abschnitt die im Feld dargestellten Figuren definiert<sup>16</sup>, so

9 *Aedem Apollinis Rhamnusii*, A. Nordh, *Libellus de regionibus urbis Romae*, Skrifter Inst. Rom. Reg. Sueciae, Acta, ser. in 8° III (1949) 89, 11; Lugli, *Fontes* 2, 9.

10 Dio Cass. 49, 8, 1; 3; J. Liegle, *Die Münzprägung Octavians nach dem Siege von Actium und die augusteische Kunst*, JdI 56 (1941) 97; E. Simon, *Apollo in Rom*, JdI 93 (1978) 217f.

11 Lugli, *Fontes* 57f., 14ff. 25–27.

12 1) RIC I, 74, 152.; BMC Emp 18f., 95–97 Taf. 3. 15f. Abguss. 2) Cahn Abb. 1; ehem. Slg. A. Voirol, *Münzen u. Medaillen AG Basel* 38 (1968) 318. 3) Slg. W. Niggeler 2. Teil, *Bank Leu und Münzen u. Medaillen AG* (1966) 1046, mit irrtümlicher Zuschreibung an Stempel 1.

13 RIC I 88, 328; BMC Emp 79, 459–462 Taf. 11. 7–9. Lugli, *Fontes* 61, 40b.

14 RIC I 89, 339f.; BMC Emp. 82f., 481–486 Taf. 12. 1, 5–8.

15 RIC I 88f., 329. 342; BMC Emp 80, 463f. Taf. 11. 10f. und 83, 487–491 Taf. 12. 9–12.

16 RIC I 350. 47; BMC Emp 88ff., 513ff. Taf. 13. 7–20.

teilen auch hier die Abbreviationen nähere Bezeichnungen der Götterfiguren mit. Sie sind daher adjektivisch zu verstehen und analog zu dem in den Abschnitt gerückten ACTIO bei APOLLINI ACTIO auf Typ A zu ergänzen, also nicht zu ACTIVM und SICILIA, sondern zu ACTIO und SICILIENSI<sup>17</sup>. Eine Diana Siciliensis ist meines Wissens sonst nicht bezeugt; aber dass mit ihr hier jene Sieg spendende Herrin Siziliens bzw. jenes Artemisions bei Naulochos gemeint sei, musste auch zwanzig und mehr Jahre nach dem Sieg von 36 v. Chr. den meisten römischen 'Konsumenten' von Edelmetallmünzen klar werden, zumindest dann, wenn ihnen die beiden Pendants zusammen in die Hände kamen.

Neben diesem Paar steht beide Male noch die Rückseite mit dem stossenden Stier, den Konrad Kraft als Symbol des Mars Ultor und damit als Hinweis auf Philippi, den ersten entscheidenden Sieg des Erben Caesars auffasst<sup>18</sup>. Der Sinn wäre dann freilich nur noch Eingeweihten verständlich gewesen. Liegt bei dem wuchtigen Stier nicht der Gedanke an das sprechende Wappentier der Italiker, das man von dem berühmten Bürgerkriegsdenar her kennt<sup>19</sup>, viel näher?

Die gegenseitige Bezugnahme zwischen Apoll- und Dianabild wird jeweils dadurch noch verstärkt, dass unter der Titulatur IMP X beide von vorne gegeben sind, während mit IMP XII dem neuen, im Profil gesehenen Apoll C (Abb. 5) nun auch eine neue, nach rechts bewegte Diana (Abb. 9) zur Seite tritt. Die Wahl des statuarischen Typs scheint also von dieser übergeordneten Rücksicht mitbestimmt zu sein. Keine der beiden Dianen hat eine formale Beziehung zur Statue des Timotheos, die zur Rechten des Apoll in dessen Tempel auf dem Palatin stand und von der Basis in Sorrent wiedergegeben wird (Abb. 13)<sup>20</sup>. Andererseits gibt es keine Möglichkeit zu erschliessen, in welcher Gestalt Artemis in ihrem soeben genannten sizilischen Heiligtum verehrt wurde. Wie steht es nun aber mit dem Vorbild oder den Vorbildern der Apoll-Rückseiten A, B und C?

Diese Frage hat Philip V. Hill im Rahmen einer Untersuchung aller Apolltypen auf römischen Münzen zuletzt systematisch, aber doch nur sehr kurz behandelt<sup>21</sup>. Dabei entging ihm der gewichtige Aufsatz, den H. A. Cahn schon 1944 dem Typus A gewidmet hatte. Dessen Argumente wirkten so geschlossen, dass er, ausserhalb des englischen Sprachbereichs zumindest, die meisten Numismatiker und Archäologen überzeugt hat. Darum und weil er vor drei Jahren wieder abgedruckt wurde, somit das letzte Wort zu unserem Thema darstellt,

17 C. H. V. Sutherland, *The Emperor and the Coinage* (London 1976) 48 Taf. 3. 36; vgl. 46. Anders offenbar Rizzo 62.

18 Kraft 229ff.

19 Kent-Hirmer 46.

20 Rizzo 67ff. Taf. 3; B. Schlörb, *Timotheos*, JdI 22. Erg. (1965) 66f.

21 Hill (oben Anm. 5) 129–135.

haben wir von ihm auszugehen<sup>22</sup>. Cahn setzt mit einer neuen Erklärung der Gegenstände ein, die zwischen dem oberen und unteren Randprofil des Statuenpodests erscheinen (Abb. 1–3). Es lassen sich bisher nur zwei Rückseitenstempel belegen, die zwar in der Legende und deren Anordnung abweichen, in der Darstellung aber sachlich miteinander übereinstimmen<sup>23</sup>. Zwei der hier reproduzierten Abschlüge (Abb. 1–2) stammen vom besseren und häufiger vertretenen Stempel, einer (Abb. 3) ist das dritte bisher bekannt gewordene Exemplar der etwas geringeren, flüchtigeren Gravierung. Die drei mittleren Elemente an der Podiumsfront seien, so schreibt Cahn, nicht Schiffsporen, als was sie seit Eckhel angesprochen wurden, sondern sie gäben die «Kästchen» für die Sibyllinischen Bücher wieder, die Augustus als Pontifex Maximus für erhaltenswert erachtete und nach Sueton (Aug. 31, 1) «unterhalb der Basis des Palatinischen Apoll» verwahrte. Das Münzbild stelle demnach in schlichter, realistischer Weise den sichtbaren Zustand dar, der in der höfisch-sakralen Sprache der Sorrentiner Basis (Abb. 13) durch die kauernde Sibylle angedeutet wäre<sup>24</sup>. Die beiden bis dahin als Anker angesprochenen Gebilde rechts und links vor den Enden des Unterbaus sodann seien eher Lorbeerbäume. Diese zweite Deutung wird durch die Evidenz der anderen augusteischen Münzbilder mit den beiden Bäumchen bündig widerlegt. Keines sieht auch nur entfernt ähnlich aus<sup>25</sup>; dagegen besitzen die beiden Dinge alle bei dem Miniaturformat möglichen Kennzeichen V-förmiger Anker (Textabb. 1)<sup>26</sup>. Sie bestehen in den beiden vom unteren Ende des Schaftes schräg abstehenden Armen und der knopfartigen Verdickung, welche die Führung für den nicht eingesetzten, sonst rechtwinklig zu den Armen liegenden Querbalken oder einfach den Kettenring andeuten. Zwischen Schiffsschnäbeln hängen zwei dieser symbolträchtigen Geräte, freilich umgekehrt, an der *columna rostrata*, die ein Denar der Jahre nach Actium abbildet (Abb. 10)<sup>27</sup>. Giard spricht bei der Beschreibung unseres Typs A denn auch richtig wieder von Ankern, hält aber dennoch an den drei Buchbe-

22 Vgl. oben Anm. 1.

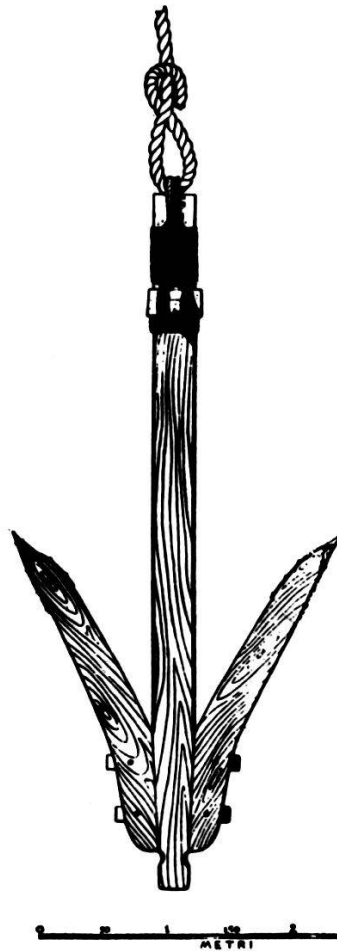
23 Cahn Anm. 4 Abb. 1 und 2; J. B. Giard, *Catalogue des monnaies de l'empire romain*, Bibl. Nat. Paris I (Paris 1976) 96 Taf. 17 Stempel 1: Nrn. 363f., Stempel 2: 362. Ein weiteres, vorzügliches Exemplar des 1. Stempels, das bei Cahn noch fehlt, in München, Kent-Hirmer 128.

24 Rizzo 71ff. Abb. 11. Zu der entsprechenden Figur auf dem Krater Medici E. Paribeni, *Della liberazione di Elena e altre storie*, AttiMGrecia 11–12 (1970–71) 156ff.

25 Alföldi (oben Anm. 5).

26 G. Ucelli, *Le navi di Nemi* (Rom 1940) 235ff. Abb. 270. 273: Zeichnung des Holzankers aus dem Nemisee, vollständig erhalten; H. D. L. Viereck, *Die römische Flotte* (Herford 1975) 132ff. Skizze 127; M. Perrone Mercanti, *Ancorae antiquae*. *Studia Archaeologica* 20 (Rom 1979) 31f. Nrn. 44–47. Gleiche Form in Eisen Nrn. 45f., nach 150 v. Chr. Auf Aes signatum etwa Kent-Hirmer 6.

27 RIC I 63, 38; BMC Emp 103, 15 Taf. 15. 15; Kraft 208f. Taf. 1. 15. Besseres Exemplar mit deutlich unbedecktem Kopf J. Liegle, a.O. (oben Anm. 10) 106 Abb. 8b; ebenso Slg. Niggeler (oben Anm. 12) 1015. Eigentlich handelt es sich um die Vs., da die Gegenseite ganz eindeutig einen Apoll-, nicht einen Augustkopf trägt.



Textabb. 1. Holzanker (nach Viereck)

hältern, die zwischen ihnen stünden, fest<sup>28</sup>: eine etwas heterogene Motivkombination! Nehmen wir daher Text und Bild nochmals unter die Lupe!

*Condidit duobus forulis auratis sub Palatini Apollinis basi*, schreibt Sueton (31, 1). Cahn hat die erste Schwierigkeit, die darin besteht, dass hier von zwei vergoldeten 'Kästchen' die Rede ist, während die Münze deren drei zeigt, mit der Erklärung wegzuräumen versucht, dass «die Dreizahl der Sibyllinischen Bücher alter Tradition entspreche», so dass das Bild als zeitgenössische Quelle den Vorzug verdiene. Doch die Zahl der Bücher ist nie mit derjenigen der Behältnisse gleichzusetzen, die immer eine Mehrzahl von Rollen fassen. Cahn dachte bei dem Wort *forulus* an ein *scrinium*, denn ein solches ist auf dem von ihm herangezogenen Mosaik von San Vitale zu sehen<sup>29</sup>, eine zylindrische, eimerähnliche Büchse. Doch das kann *forulus* nicht bedeuten. Es ist die Diminutivform von *forus*, -i. Aus den spärlichen, meist pluralischen Belegen ergeben

<sup>28</sup> Giard (oben Anm. 23) 96, 362.

<sup>29</sup> Cahn 136 mit Anm. 21; vgl. F. W. Deichmann, *Ravenna, Geschichte und Monumente I* (Wiesbaden 1958/59) 246–248 Taf. 332f.

sich Bedeutungen wie: Durchgänge zwischen Ruderbänken oder diese selbst, Theaterplätze oder Wege um Gartenbeete<sup>30</sup>. Im Bedeutungsfeld der Suetonstelle findet sich *forulus* noch bei Juvenal, Sat. 3, 219: *hic libros dabit et forulos mediamque Minervam*, was zusammen eine Bibliotheksausstattung ausmacht. Im Sinne des Scholiums *armarium sive bibliothecam* wird man etwa mit Regale übersetzen dürfen. *Armarium vel locus librorum* umschreibt ein Juvenal-Glossar<sup>31</sup>. Was die verschiedenen Verwendungen verbindet, wird immerhin einigermaßen deutlich. *Foruli* für Papyrusrollen können keine tragbaren 'Kästchen' oder Büchsen, sondern nur fest montierte Regale oder Schränke sein, deren Gliederung etwas mit Gartenbeeten, Schiffs- und Theaterbänken oder Bienenwaben gemeinsam hat. *Nidus* heisst das einzelne Fach im *loculamentum* (Gestell), in dem zusammengehörige Rollen abgelegt werden<sup>32</sup>. Die erwähnte Vergoldung lässt an Bronze als Rohmaterial denken, aber vergoldet wurde nicht erst unter Nero alles nur Mögliche.

Mit der Gestalt der drei Objekte im Zentrum der Estradenfront liesse sich eine Funktion als Rollenbehälter auch schwerlich verbinden. Zur Not könnten sie an grosse Flaschen mit engen Hälsen und weit ausladenden Zapfen oder Deckeln erinnern; sie wären aber für die ihnen zugedachte Aufgabe höchst ungeeignet. Und vor allem: Der ganze Schmuck des Postaments ist ja doch mit allen Mitteln der Stempelschneidekunst als Relief oder appliziert wiedergegeben. Die Darstellung schliesst die Möglichkeit aus, 'Kästchen' und Lorbeerbäume etwa auf dem Boden vor der Basis oder auf einem Bord stehend zu erkennen. Noch weniger ist an eine in das Postament eingelassene Kammer zu denken. *Sub basi* kann sowohl bedeuten «am Fusse» wie «unter = in der Basis». Für die erste Auffassung spricht die Placierung der Sibylle auf dem Sorrentiner Relief (Abb. 13), für die sich dabei ergebende Sichtbarkeit der Bücherschränken deren Vergoldung. Bei der zweiten Auslegung käme nicht die Kultbildbasis, wie Gagé, trotz der Zustimmung zu Cahns Deutung, übersetzt<sup>33</sup>, sondern das Tempelpodium in Betracht. Tatsächlich gibt es unter der Cella einen T-förmigen überwölbten Gang, der aber nur der Einsparung von Mörtelmasse gedient und keinen Zugang besessen zu haben scheint<sup>34</sup>. Es bleibt damit nur die

30 Forcellini, *Lexicon totius latinitatis* II 527; Thes. Ling. Lat. VI 1 (1926) 1208; A. Ernout et A. Meillet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine* (Paris 1932) 367f.; A. Walde-J. B. Hofmann, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch* I (Heidelberg 1938) 537; T. G. Tucker, *A Concise Etymological Dictionary of Latin* (Halle a. S. 1931) 101.

31 G. Goetz-G. Loewe, *Corpus Glossariorum Latinorum* V (Leipzig 1894) 653, 15.

32 Th. Birt, *Die Buchrolle in der Kunst* (Leipzig 1907) 245; C. Wendel, *Kleine Schriften zum antiken Buch- und Bibliothekswesen* (Köln 1974) 67, 84, auch zur Sueton- und Juvenalstelle. Kleine Rollenschränke 230 Abb. 4; 236 Abb. 4; 239 Abb. 3f. (Thora).

33 Gagé, *Apollon* 543: «sous la statue», 546: «dans la base d'Apollon». Die Basis müsste also ausgehöhlt worden sein, was doch unvorstellbar ist.

34 Lugli (oben Anm. 5) 266, Abb. 107C; Nash I 31f. Zum Gebrauch von *Apollo* für *templum Apollinis* Hor. *Carm.* 1, 31, 1 mit Pseudoacro = Lugli, *Fontes* 65, 68.



erste Übersetzung. Im übrigen gab es ja im Tempel auch allerlei Kostbarkeiten von materiellem und musealem Wert<sup>35</sup>.

Nicht nur die Zahl der *foruli*, sondern auch dieses Wort selbst, der Widerspruch zwischen der überlieferten Art der Aufstellung der vergoldeten Schränke und der Aussage des Münzbildes zwingen uns also dazu, die vorgeschlagene Interpretation aufzugeben. Die Münze kann damit leider auch nicht mehr als *terminus ante quem* für Sichtung und Überführung der Sibyllinischen Bücher benutzt werden, so erwünscht auch eine solche Datierungshilfe wäre; Augustus trat nämlich sein Oberpontifikat, mit dem Sueton das Vorgehen verbindet, 12 v. Chr. an, während andere Überlieferungszweige für einen früheren Zeitpunkt sprechen<sup>36</sup>.

Wir haben demnach zu Eckhel zurückzukehren, an den sich die englischen Numismatiker unbeirrt gehalten haben<sup>37</sup>. Schon die beiden Anker an den Enden des Podiums sichern eigentlich die Deutung der von ihnen eingerahmten Motive als Proren. Allerdings weicht deren Darstellung auf A von derjenigen auf anderen augusteischen Münzen ab. Die Ehrenkrone Agrippas kombiniert Rostren mit Mauerzinnen, und sie finden sich auf dem Sockel seiner Reiterstatue um 12 v. Chr.<sup>38</sup>. Die *columna rostrata* (Abb. 10), die wahrscheinlich eine Octavian-Statue trägt, wurde schon erwähnt. Aus Alexandria hatte der neue Herr des Nillandes die Schiffsschnäbel nach Rom gebracht, die er zu den in den Georgica besungenen Bronzesäulen umgiessen liess<sup>39</sup>. Der Erfolg von Actium und die Einnahme Alexandrias führten zu einem wahren Schiffsschnabelkult! Auch das Podium des Caesartempels liess der Senat mit Rostren schmücken<sup>40</sup>. Solche ragen seitlich heraus an einem doppelten Ehrenbogen, den spanische Prägungen von 17/16 v. Chr. zeigen<sup>41</sup>, müssen aber hier natürlich nicht unbedingt auf Actium bezogen werden. Dies möchte man aber doch annehmen bei dem komplizierten, über einem Schiffsbug errichteten Tropaeum, das auf der Rückseite eines Denars von 29/27 erscheint<sup>42</sup>. Auch da gesellt sich zur Prora wieder der Anker mit der Kettenöse am oberen Schaftende. Ein Steuerruder kreuzt es. Spiegelbildlich umgedreht trägt dieser Unterbau ein sonst nur wenig verändertes Tropaeum auf einem gleichzeitigen Aureus, hier aber in ein Tem-

35 Lugli, *Fontes* 62, 42–45; M. Pape, *Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom* (Diss. Hamburg 1975) 145ff., mit Zustimmung zu Cahns These.

36 Cahn 134f.; Gagé, *Apollon* 542ff., mit leicht zögernder Zustimmung zu Cahns These; datiert zwischen 21 und 19 v. Chr.; E. Simon, *Die Portlandvase* (1957) 43 mit Anm. 3, vorbehaltlos zustimmend.

37 Zuletzt wieder Kent-Hirmer zu 135: «Plinth decorated with anchors and prows.»

38 RIC I 77, 170; BMC Emp. 25, 121–123 Taf. 4, 12f.; 75, 433f. Taf. 10, 7f.; Kent-Hirmer 137; vgl. 121, 17/16 v. Chr.

39 Vergil, *Georg.* 3, 29 mit Servius-Kommentar p. 227. Vgl. H. Jucker, *Der Ring des Kaisers Galba*, *Chiron* 5 (1975) 363.

40 Dio Cass. 51, 19, 1; Nash II 517ff. 176 Abb. 902.

41 RIC I 87, 315. 318; BMC Emp 75, 433f. Taf. 10, 7f.

42 RIC I 63, 33; BMC Emp 102, 625 Taf. 15, 9.

pelchen gestellt, dessen Giebel eine Triskelis enthält. Auf dem Architrav steht IMP CAESAR. Die Vorderseite zeigt eine Dianabüste<sup>43</sup>. Das Goldstück weist also durch ein Weihgeschenk Octavians für den Sieg vor der sizilischen Küste auf 36 v. Chr. zurück. So ergänzen sich auch diese beiden Prägungen komplementär wie diejenigen mit Apollo Actius und Diana Siciliensis. Dass das Tro-paeum des Denars wirklich in Actium errichtet war, ist möglich<sup>44</sup>. Mit seinen erbeuteten Schiffsschnäbeln bedachte Octavian jedenfalls auch die Siegesstätte reichlich. Davon später.

Die *basis rostrata* des Apollo Actius unseres Denars A (Abb. 1–3) erweist sich somit als eines unter vielen in ähnlicher Weise zu Siegesmonumenten ausgestalteten Denkmälern der Nachactiumjahre; aber es ist das einzige Gepräge, das die Rostren von vorne zeigt. Der Zwang zur verkürzten Darstellung in kleinstem Format bildet den Hauptgrund für die Möglichkeit eines Missverständnisses. Ich möchte freilich nicht ganz ausschliessen, dass mit der etwas ungewöhnlichen Form auch Teile ungewöhnlicher Schiffe gekennzeichnet werden sollten, nämlich jener schweren ägyptischen Kreuzer oder Dekeren, deren Unbeweglichkeit Antonius zum Verhängnis wurde<sup>45</sup>.

Wer die Proren für die *foruli* mit den Sibyllinischen Büchern hielt, musste aus Sueton 31, 1 schliessen, dass der Kitharoede, der auf dem breiten Podium steht und aus einer Phiale in die Flamme eines Rundaltars spendet, das Kultbild im Palatinischen Apolltempel wiedergebe. Diese Statue war ein Werk des Skopas und scheint nach der schon zitierten Notiz im spätantiken Regionenbuch aus Rhamnus zu stammen<sup>46</sup>. Sie stand zwischen derjenigen der göttlichen Schwester Diana von Timotheos und der der Mutter Latona von Kephisodot dem Jüngeren<sup>47</sup>, wie Properz es in seinem Eröffnungsgedicht 2, 31 beschreibt und die Basis von Sorrent (Abb. 13) sie in erstaunlich sicherer, differenzierter Weise festgehalten hat. Dass der Stempelschneider die Figur des Apoll allein herausgegriffen hätte, wäre verständlich, da er doch offenbar an Actium erinnern musste<sup>48</sup>. Doch in diesem Fall hätte er den Altar hinzugefügt; denn ein brennender Libationsherd in der Cella eines römischen Tempels ist undenkbar. Andererseits fehlt der hohe delphische Dreifuss, den Rizzo als eng zur Statue

43 RIC I 60, 5; BMC Emp. 109, 643 Taf. 15. 14.

44 Zu dem Münzpaar J. Liegle (oben Anm. 10) 102 Abb. 7 d–e; Picard 256f.; Kraft 210 Taf. 1, 12; 213 Taf. 2, 13. Kraft stellt Denar und Aureus je in eine eigene Dreiergruppe. Dafür, dass auch die Curia Iulia Schiffsschnäbel von Actium schmückten (210 Taf. 1, 11), finde ich keinen Beleg; man begegnet dieser Behauptung aber auch sonst. Als Denkmal für Actium wird man die Curienprägung dann schwerlich gelten lassen können. Vgl. auch Price-Trell 71ff.

45 Plut. *Ant.* 61. Vgl. L. Casson, *Super-Galleys of the Hellenistic Age*, *The Mariner's Mirror* 55 (1969) 105ff.: ein Deck über zwei gekoppelten Schiffen. Viereck (oben Anm. 26) 69 Skizze 67, vgl. Bild 20. Lastschiffe 145f. Skizze 134f. Vgl. unten.

46 Plin. *N.h.* 36, 25. Oben Anm. 9.

47 Plin. *N.h.* 36, 24.

48 Picard 262 sieht im Fehlen der beiden andern Statuen den hauptsächlichlichen Grund für seine Ablehnung der Rückführung des Apoll A auf die Statue des Skopas.

gehörig betrachtete<sup>49</sup>. Ich möchte dennoch nicht ausschliessen, dass ihn der Künstler der Sorrentiner Basis zusammen mit der Sibylle in sein Bild aufgenommen hat, wenn er mit ihm nicht vielmehr die *cortina aurea*, die goldenen Kessel, andeuten wollte, die Augustus aus dem Erlös eingeschmolzener Ehrenstatuen in den Tempel gestiftet zu haben sich rühmte<sup>50</sup>. Auch ohne Altar verlangen die drei Proren und die beiden Anker eine Podestbreite von mehr als fünf Metern<sup>51</sup>, womit die drei Statuen zu weit auseinandergerückt würden und kaum mehr zu einer Gruppenwirkung gelangen könnten. Und schliesslich: Spiel- und Standbein sind beim Apoll des Denars (Abb. 1–3) gegenüber dem des Skopas (Abb. 13) vertauscht. Seine abweichende Drapierung und schlankere, späthellenistische Proportionierung dürfte man vielleicht noch als Kopistenfreiheit des Graveurs hingehen lassen; aber für einen so tiefen Eingriff wie die Umkehrung des Standmotivs kann diese allzu gern berufene Lizenz kaum mehr in Anspruch genommen werden. Wenn man die Skopasische Statue spendend rekonstruiert, geht man von den Münzbildern aus und begeht dabei einen Zirkelschluss<sup>52</sup>. Kurz: es bleibt nichts mehr, was das Münzbild und die Kultstatue miteinander verbindet, es sei denn der Name Apollo Actius.

Actius heisst aber auch der Apoll der beiden späteren Edelmetallprägungen B und C. Der Gott von B (Abb. 4) stimmt recht genau mit dem von A überein, nur fasst seine Rechte das Plektron, und der lange Mantel, den auch die Statue des Skopas trägt, fällt sichtbar im Rücken herab. Da der Mantel eigentlich zur Sängertochter gehört, dürfte ihn der Künstler des Archetyps der Rückseitenstempel von A (Abb. 1–3) des kleineren Formates wegen und der Klarheit seiner Zeichnung zuliebe unterdrückt haben. Die Schrittstellung greift auf B wohl etwas mehr aus als auf A. Beide Apollines lassen sich aber unbedenklich auf das gleiche Vorbild, zumindest den gleichen Typus zurückführen. Der Körper des dritten ganzfigurigen Apoll C (Abb. 6)<sup>53</sup> lastet wieder auf seinem rechten Bein. Die senkrechten Falten verfestigen es säulenartig. Die vorgestreckte rechte Hand hält die Patera.

Der Annahme, dass alle drei Münzrevers A–C einen und denselben Apollo Actius meinen, steht kein ernstlicher Einwand entgegen. Für das 'Lesen' der Darstellungen von Bauwerken auf römischen Münzen gilt der Grundsatz,

49 Rizzo 56.

50 *Res gestae* 24, 2; Suet. 52, 1. Vgl. Th. Pekáry, *Statuae meae ... argenteae steterunt in urbe circiter, quas ipse sustuli*, in: Festschr. E. Burck (Amsterdam 1975) 96ff.

51 Vgl. Nash II Abb. 276 Rekonstruktion der Rostrafont von etwa 24 m mit 20 Schiffsschnäbeln. Die Cella des Apolltempels ist ca. 20 m breit.

52 Auch die Prägungen des 2. Jh. n. Chr. sind für Rückschlüsse zu ungenau, selbst Rizzo Taf. D 3. Zum Original und den Repliken zuletzt A. F. Stewart, *Skopas of Paros* (Park Ridge 1977) 93f. 127f., 6–8. 141 D mit älterer Literatur. 151 mit der irrtümlichen Behauptung, Cahn beziehe das Münzbild A auf die Apollstatue, die vor dem Tempel stand. Taf. 33 b.

53 Rizzo 51. 60 Taf. D 1; Hill (oben Anm. 5) 133; M. L. Vollenweider, *Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit* (Baden-Baden 1966) 63 Anm. 85 Taf. 66, 5: «spielerischer Manierismus».

dass es auf das typencharakterisierende Schema und ausgewählte individualisierende Einzelheiten ankommt und dass die entwerfenden Graveure die Originale vereinfachen, aber niemals komplizierter gegliedert oder reicher geschmückt wiedergeben, als sie in Wirklichkeit waren<sup>54</sup>. Wenn wir diese Regel auf die Interpretation von Statuenreproduktionen übertragen, so müssen wir für die Rekonstruktion des Urbildes von dem detailreicheren Revers A ausgehen. Die Schöpfer der Lyoner Entwürfe für B und C konnten den determinierenden trophäenbestückten Podest weglassen, weil sie mit den drei Buchstaben ACT genau genug zu sein dachten. Zur Reduktion des Bildes auf die Gestalt des Gottes allein drängte aber das veränderte, klassizistische gewordene Formempfinden und führte zugleich das schon erwähnte Bemühen, es dem kompletteren Revers mit Diana anzugleichen, mit dem offenbar kein bestimmtes Kunstwerk anvisiert werden sollte. Darum konnte als Gegenstück zu C ein ganz anderer Typ der göttlichen Jägerin eingesetzt werden.

Aus dem auf der Grenze zwischen republikanischem und Principats-Stil stehenden Prägeprogramm von 16 v. Chr. begreift sich die vollständigere, realistischere Reproduktion des Denkmals mitsamt seinem symbolbeladenen Sockel. Sie steht mit ihrer etwas zwiespältigen Komplexheit in einer Reihe mit anderen Kreationen des Münzmeisterkollegiums dieses Jahres. Sie feiern den Princeps auf dem Umweg über die Darstellung von Denkmälern, die den Ruhm seiner Leistungen verkünden. Da ist einmal der dreitorige Triumphbogen, der für den diplomatischen Sieg über die Parther errichtet wurde und den Actiumbogen ersetzte<sup>55</sup>. Wie ein Gegenstück zum Apoll steht auf einem anderen Denar Mars auf einem hohen Sockel, der beschriftet ist wie die Attika des Bogens (Abb. 11)<sup>56</sup>. Für den Apoll zeichnete Antistius Vetus verantwortlich, für den Mars Mescenius Rufus und für den Partherbogen Vinicius. Dazu kommt noch eine Reiterstatue des Augustus, wieder auf hohem beschriftetem Sockel (Abb. 12)<sup>57</sup>. Drei verschiedene Pfeiler, die nichts als eine Inschrift tragen<sup>58</sup>, verraten das gleiche Bestreben, die ausgewählten Ehrenmale genau zu definieren, das sich beim Apoll-Denar A in der etwas kleinlichen Wiedergabe der Basis äussert. Der aufgezeigte programmatische Zusammenhang lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass eine ganz bestimmte Statue des Apollo Actius erkannt werden sollte.

54 D. F. Brown, *Temples of Rome as Coin Types*, NNM 90 (1940) 19; G. Fuchs, *Architekturdarstellungen auf römischen Münzen der Republik und der frühen Kaiserzeit*, AMuGS 1 (1969) 116ff., bes. 118; Price-Trell 19ff. Grundsätzliches zur Statuenreproduktion auf Münzen Th. Kraus, *Mars Ultor, Münzbild und Kultbild*, in: Festschr. E. von Mercklin (Waldsassen 1964) 66ff.

55 BMC Emp 14, 77f. Taf. 3. 4. Vgl. zum folgenden C. H. V. Sutherland, *The Senatorial Gold and Silver Coinage of 16 B.C.: Innovation and Inspiration*, NumChron 1943, 40ff.; D. Mannsberger, *Die Selbstdarstellung des römischen Kaisertums in der römischen Reichsprägung*, in ANRW II 1 (1974) 943f.

56 BMC Emp 16, 86 Taf. 3, 9.

57 BMC Emp 15, 82–84 Taf. 3, 7.

58 BMC Emp 15, 79–84; 17f., 89. 91–94 Taf. 3, 5–7. 12. 14.

Den Anstoss für die Rückseiten B und C gab zweifellos der stadtrömische Denar A, der die Weihung des dargestellten Monuments noch mit vollständiger Legende ausstattete. ACT blieb an der nämlichen Stelle, an der das Attribut bei A stand. Durch den Wegfall des Altars mag der Ersatz der Spendeschale durch das Plektron bedingt sein. Diesem Wechsel kam offenbar kein differenzierender Wert zu; aber es ist auch deutlich, dass es hier mehr darauf ankommt, den Gott zu kennzeichnen als ein ihn darstellendes Kultbild, wie das bei A der Fall war. Die Darstellung vom Profil bei C konnte ein geschulter Zeichner leicht aus der Face-Ansicht B entwickeln. Es gibt Prägefolgen, in denen die jüngeren Ausgaben die ersten an Präzision erreichen oder gar übertreffen<sup>59</sup>. Das lässt darauf schliessen, dass der spätere Stempelschneider auf den Archetypus zurückgreifen konnte. Rom mochte den Offizinen in Lugdunum solche Modelle liefern. Andererseits gilt bei den kolonialen, provinziellen und lokalen Ateliers der frühen Kaiserzeit die Regel, dass sie ihre Stempel auf die zirkulierenden Reichsprägungen abstützen, was sich anhand der Porträtprägungen klar erweisen lässt<sup>60</sup>.

Es ist deutlich geworden, dass auch die Gestalt des Gottes, sowohl bei A wie bei den beiden jüngeren Geprägten B und C, nichts mit dem Skopasischen Apoll auf dem Palatin zu tun hat, und wir haben auch schon angedeutet, dass die ursprünglichere Komposition von A überhaupt keinem in einem römischen Tempel aufgestellten Kultbild entspricht. Da sie aber nicht für die Münze erfunden sein kann, bleibt der Schluss, sie habe irgendwo im Freien gestanden.

Nun geht aus dem 31. Gedicht des zweiten Elegienbuchs von Propertius, wenn man es ohne Umstellungen akzeptiert, hervor, dass auf der Area vor der Tempelfront eine zweite Statue des Apollon als Kitharoidos gestanden hat. Nachdem der Dichter nämlich die mit den Danaiden- und Ägyptiadenstatuen geschmückte Porticus betreten hat, erscheint ihm zuerst das marmorne Standbild des stummen Sängers mit der Lyra (Vs. 5f.): *Hic equidem Phoebus visus mihi pulchrior ipso / marmoreus tacita carmen hiare lyra*. Es folgt die Erwähnung der vier Rinder, die in ihrer Naturnähe an die Kunst des Myron erinnern, und erst dann fällt der Blick auf den im Zentrum aufragenden Tempel mit seinen Akroteren, den reliefgeschmückten Türen und im Schlussdistichon erst auf die Kultbilder, auf die der sich steigernde Aufbau der architektonischen Anlage wie des Gedichts hinführt<sup>61</sup>. Auf diesen Apoll im Hof hatte schon Hülsen und hat wieder Lugli die Münzbilder bezogen<sup>62</sup>.

H. Last wollte aus einem der Ehrenbeschlüsse für Germanicus, wie sie die

59 Vgl. H. Jucker, *Zum Carpentum-Sesterz der Agrippina maior*, in: Forschungen und Funde, Festschr. B. Neutsch (Innsbruck 1980) 212f.

60 Dazu Verf. *Caligula, Das röm. Herrscherbild*, in Vorbereitung.

61 H. Jucker, *Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen* (Frankfurt 1950) 171f.; Pape (oben Anm. 35) 145ff.; Gros (oben Anm. 5) 43; G. E. Beutler and E. A. Barber, *The Elegies of Propertius* (Oxford 1933) 247. Richardson (oben Anm. 5) hält II 31 und 32 für ein Ganzes, was mir trotz Symmetrie nicht einleuchtet, ebensowenig V. 5 *stat* neben 7 *steterant*.

62 Ch. Hülsen, *Zur Sorrentiner Basis*, RM 9 (1894) 171f.; Lugli, *Fontes* 61, 40a Anm. 1.

1946 gefundene Tabula Hebana verzeichnet, eine präzisierende Bestätigung für die Aufstellung dieser zweiten, von Properz beschriebenen Apollstatue auf dem Palatin herauslesen, und viele Archäologen folgten ihm oder kamen unabhängig von ihm auf diese Auslegung der wichtigen Passage<sup>63</sup>. Ich übersetze die betreffenden Zeilen unter Anlehnung an Last so: «Und dass auf dem Palatin in der Porticus, die beim (Tempel des) Apoll liegt, in dem *templum*, in dem der Senat zu tagen pflegt, unter den Bildnissen der Männer erlauchten Geistes von Germanicus Caesar und von Drusus Germanicus, dessen natürlichem Vater und dem Bruder des Tiberius Caesar Augustus (d. h. des Kaisers Tiberius), der selbst (Drusus maior) auch rednerische Begabung besass, Bildnisse angebracht werden sollen (*ponantur*) über den Kapitellen der Säulen desjenigen Giebels (*fastigium*), durch den das Bild des Apoll bedeckt wird (*tegitur*).»

Sicher ist dieses *simulacrum Apollinis* nicht das Kultbild in der *aedes*; aber wo man es sich zu denken hat, wird nicht klar. Eindeutig ist, dass es sich im Bereich der Porticus der Danaiden befindet. Die Lokalität, die bestimmt wird durch die Angabe, dass sie Senatsversammlungen diene, wird zwar als *templum* bezeichnet; aber auch die Curie wurde durch den entsprechenden sakralen Akt zum *templum* geweiht<sup>64</sup>. Wahrscheinlich ist die Inaugurierung Voraussetzung für jeden Sitzungsort des Senats. Über dessen architektonische Beschaffenheit sagt der Begriff also nichts aus. Last übersetzt (*fas*)*tigium* mit Baldachin, und diesen denkt er sich getragen von Säulen, deren zwei die *imagines* von Drusus maior und dessen Sohn Germanicus aufnehmen sollten.

Nun kann man aber *fastigium* schwerlich mit Baldachin wiedergeben, und wie auch immer man diesen Vorschlag zu konkretisieren versucht, das Ergebnis passt weder in die augusteische Architektur Roms noch lässt sich unter diesem säulengetragenen Dach über einer Apollstatue eine Senatsversammlung unterbringen. Das Richtige hatte vielmehr, ohne auf Einzelheiten einzugehen, Nesselhauf schon erkannt, und Weinstock korrigierte unabhängig davon Lasts Rekonstruktionsversuch im gleichen Sinn und fügte den nötigen gelehrten Kommentar hinzu<sup>65</sup>. Der Bau, um den es sich handelt, ist die Palatinische Bibliothek, in welcher der Senat bisweilen tagte und in der es eine Apollstatue gab.

63 H. Last, *The Tabula Hebana and Propertius II 31*, JRS 43 (1953) 27ff. Vgl. Lugli, *Fontes* 57, 13 ohne die Ergänzung der Zeilenanfänge durch CIL VI 31199c, die Last berücksichtigt; G. Carrettoni, *I problemi della zona augustea del Palatino alla luce dei recenti scavi*, RendPontAcc 39 (1966/67) 74 Anm. 31; Stewart (oben Anm. 52).

64 Platner-Ashby (oben Anm. 8) 143.

65 H. Nesselhauf, *Die neue Germanicus-Inschrift von Magliano*, *Historia* 1 (1950) 105ff.; St. Weinstock, *The Image and the Chair of Germanicus*, JRS 47 (1957) 144ff.; Gagé, *Apollon* 530, unklar, nennt fälschlich Drusus II. Auch auf dem Grand Camée der Ste-Chapelle sind Drusus I (auf dem Pegasos) und sein Sohn Germanicus (vor Tiberius) beisammen, H. Jucker, *Der Grosse Pariser Cameo*, JdI 91 (1976) 211ff. Abb. 1b, Nrn. 3 und 11. Vgl. H. Gesche, *Datierung und Deutung der Clementiae Moderationi-Dupondien des Tiberius*, JNG 21 (1971) 55 Anm. 61.

Hier waren, wie in jeder grösseren Bibliothek, Bildnisse von Dichtern, Literaten und Rednern ausgestellt. Eines von Hortensius ist bezeugt. Tacitus erwähnt in seinem Bericht über den Senatsvorschlag zur Ehrung des Germanicus auch das Porträt, das *inter auctores eloquentiae* eingereiht werden sollte. Es soll eine *imago clipeata* sein. Der Senat sah Gold und überlebensgrosses Format vor, der Kaiser aber verlangte Angleichung an die anderen, normalen Schildbüsten<sup>66</sup>.

Immerhin lernen wir über den Apoll, den Augustus als Schutzherrn für seine Bibliothek auserkoren hatte, dass er in einem aus zwei Säulen und einem Giebel errichteten Naiskos stand, gewiss an zentraler Stelle. «Über den Kapitellen» bedeutet dann am Architrav unter dem *fastigium*. Dass Schildbildnisse tatsächlich an solcher überhöhter Stelle angebracht wurden, belegen pompeianische Wandmalereien, neuerdings wieder die des Atriums der Villa von Oplontis<sup>67</sup>. Es bedarf keiner Begründung dafür, dass der Apollo Actius des Denars A (Abb. 1–3) mit seiner gewaltigen trophäengeschmückten Basis – und gar dem feuergefährlichen brennenden Altar! – nicht der Patron der Bibliothek gewesen sein kann.

Wir werden damit zurückgeworfen auf die bisherige dürftige Erwähnung des vor dem Tempel stehenden Apoll bei Properz. Neue Hoffnung, mehr über ihn zu erfahren, erweckten die Ausgrabungen, die Caretoni vor etwas mehr als zehn Jahren im palatinischen Tempelareal unternommen hat. In den Räumen unter der unteren Terrasse fand er zahlreiche Bruchstücke einer gewaltsam zerstörten, auf etwa drei Meter zu berechnenden Statue aus griechischem Marmor, anscheinend genug, um einen Rekonstruktionsversuch zu wagen; er wurde in Angriff genommen, konnte aber, nach freundlicher Mitteilung G. Caretonis, wegen dringenderer anderer Aufgaben bisher nicht abgeschlossen werden. Teile des Gewandes, die drei äusseren Zehen des linken Fusses, auf den der Chiton fällt (Abb. 15), und das bisher allein in einer Abbildung vorgelegte Kopffragment (Abb. 16) scheinen von einem langgewandeten Apollo Citharoeus zu stammen. Der Entdecker rühmt die Qualität der Arbeit und zitiert dazu das dritte Distichon des Properzgedichts 2, 31. Typologisch steht das Kopffragment dem von Deubner für Skopas in Anspruch genommenen 'Ariadne-Apollo' nahe<sup>68</sup>. Nur die beiden vorderen Glieder der auf hoher Sohle aufruhenden Zehen schauen unter dem Gewand hervor, dessen Saum waagrecht liegt. Das linke Bein wird also senkrecht gestanden haben und belastet gewesen sein,

66 Tac. A. 2, 37. 83; Lugli, *Fontes* 109, 345–347; 110, 351f.

67 A. de Franciscis, *La villa romana di Oplontis*, in: *Neue Forschungen in Pompeii*, hrsg. von B. Andrae u. H. Kyrieleis (1975, auch als Separatedition erschienen) Abb. 4. 11. Weitere Beispiele R. Winkes, *Clipeata imago* (Habelts Diss.-Drucke, Bonn 1969) 49f.

68 O. Deubner, *Hellenistische Apollgestalten* (1931) 7ff. 71 Nr. 23. Gegen die Zuweisung an Skopas Cahn Anm. 3. Eventuell frühskopasisch nach Stewart (oben Anm. 52) 141 D. – G. Caretoni habe ich für Auskünfte, Photos und Reproduktionserlaubnis zu danken. Das Auge scheint durch den Hammerschlag eines Ikonoklasten getroffen worden zu sein.

was der Ponderation des Kultbildes in der Cella entspräche. Eine dicke Sohle wird auch auf dem Relief Abb. 13 erkennbar, und wahrscheinlich war die Fusspitze ebenso unbedeckt. Sollten uns hier gar Trümmer des originalen Werks des Skopas wiedergeschenkt sein? Die hier abgebildeten Teile und wenige andere, die ich sehen konnte, scheinen mir griechische Arbeit zu verraten. Eine Entscheidung wird man freilich aufschieben müssen, bis die Restaurierung beendet ist.

Auch von diesen Bodenfunden kommt also wahrscheinlich keine Hilfe für die Lösung unseres Problems. Wenn der Apoll, den Properz im Tempelareal erblickte, in so auffälliger, ja fast aufdringlicher Weise als Siegesmal aufgemacht gewesen wäre, wie die Prägung von 16 v. Chr. ihn zeigt, hätte der Dichter da das aufwendige Podest und den eigentlichen Sinn des Denkmals so gänzlich übergehen dürfen? Suchen wir nicht den Standort dieses Bildes des siegbringenden und offenbar für den Sieg spendenden Götterbildes vergeblich auf dem Palatin und in Rom?

Der wahre Apollo Actius ist der Gott von Aktion selbst. Für die Ergänzung seines Namens in den am Hang über Mikalitzki ausgegrabenen Inschriftresten des Siegesmonuments konnte sich Rhomaios allerdings auf nur sehr geringe Spuren stützen; aber Strabon (7, 6, 325) gibt dem Gott seinen lokalen Beinamen<sup>69</sup>. Imhoof-Blumer trat vor hundert Jahren dafür ein, dass das Kultbild des Tempels von Aktion thronte, weil die akarnanischen Münzen Apoll am häufigsten – nicht immer – thronend zeigen<sup>70</sup>. Rizzo betrachtete dann das Budapester Relief aus Avellino als Bestätigung dieser These, die Gagé übernahm und Kraft ausbaute<sup>71</sup>. Doch der auf dem Fels sitzende Mercur des Denars von 31/29 v. Chr. kann auf keine Weise zum Apoll umgedeutet werden<sup>72</sup>, und die so lässig auf dem Felsen ruhende Figur des Budapester Reliefs scheint mir überhaupt nichts von einem Kultbild an sich zu haben. Ich sehe auch keine Notwendigkeit, auf ein sonst nicht bezeugtes Denkmal vor dem vergrößerten akarnanischen Tempel von Aktion zu schliessen, wie es Prückner soeben tut<sup>73</sup>. Der auf einem Sockel stehende, mit Bogen und Fackel (?) ausgerüstete Apoll der Münzen von Nikopolis wird bei seinem ersten Auftreten auf einem traianischen Unicum als

69 A. Romaios, *Nikopolis*, Delt. 9 (1924/25) Parart. 1922–25, 1f.; Gagé, *Actiaca* 98ff.; ders., *Apollon* 510.

70 F. Imhoof-Blumer, *Die Münzen Akarnaniens*, NumZ 10 (1878) 32.

71 Rizzo 62 mit Anm. 42. Auf den Münzen Akarnaniens kommt auch ein auf einem Fels sitzender Apoll vor, auf den sich Rizzo eigentlich hätte berufen müssen – vielleicht auch berufen wollte? Gagé, *Actiaca* 49f.; ders., *Apollon* 508f. Taf. 7. 1; Kraft 217 Taf. 2, 23. Vgl. V. M. Strocka, *Neues zum Actiumrelief*, AA 1964, 823ff. – Überzeugend dagegen soeben H. Prückner, *Das Budapester Aktium-Relief*, in: Festschr. Neutsch (oben Anm. 59) 357ff. Taf. 68ff.

72 RIC I 62, 25; BMC Emp I 98f., 596–598 Taf. 14, 15; Kraft 217 Taf. 2, 22; Apoll von Leukas, mit dem von Actium gleichgesetzt. Dagegen H. Jucker, *Gnomon* 45 (1973) 429; auch P. R. Franke, *Apollo Leucadius und Octavianus?* *Chiron* 6 (1976) 159ff. mit Taf. 11, 1.

73 Prückner (oben Anm. 71) 360f.



Leukates Apollon bezeichnet. Zur gleichen Serie gehören Rückseiten mit dem Buchstaben A in einem Riedgraskranz, dem Siegespreis der Aktischen Spiele, der unter Caracalla auch neben der etwas veränderten Statue erscheint. Unter dem Schutz dieses Bildes werden also die Agone stattgefunden haben. Ob es im oder beim alten Tempel stand oder eher in einem neuen der augusteischen Gründung Nikopolis, brauchen wir hier nicht zu entscheiden<sup>74</sup>.

Auf der Stadtseite der Passage, am Hang nördlich von Nikopolis gab es eine weitere Apollstatue in einem Komplex, den vor über siebzig Jahren Philadelphus und Miliadis, neuerdings nochmals die Ephorie von Ioannina ausgegraben haben<sup>75</sup>. Dennoch hat man es spätestens seit Rizzo aufgegeben, den Apollo Actius auf den augusteischen Münzen mit einer Statue in Aktion-Nikopolis selbst in Verbindung zu bringen. Eine, soviel ich sehe, von den Numismatikern nicht beachtete Ausnahme bildet Picard II, der in seinem wichtigen Tropaia-Buch auch auf den Denar A zu sprechen kommt<sup>76</sup>. In diesen Zusammenhang gehört ja unser Münzbild tatsächlich. Die mit Schiffsschnäbeln und Ankern bedeckte Estrade, auf der Apoll spendend vor einem Altar steht, stimmt so genau wie möglich mit der knappen Beschreibung überein, die Dio Cassius von dem nach dem 2. September 31 v. Chr. errichteten Kult- und Siegesmonument gibt (51, 1): «Den Platz, auf dem Octavian sein Zelt aufgeschlagen hatte, liess er mit Steinquadern zu einem Podest aufmauern (ἐκρηπίδωσε) und (dieses) mit erbeuteten Schiffsschnäbeln schmücken<sup>77</sup>, und darauf gründete er eine Kultstätte Apolls unter freiem Himmel (ἔδος ὑπαίθριον)».

Unsere Aufnahme Abb. 17 zeigt diesen 'Podest' und Reste der nach Norden abgewinkelten Flanke der Stützmauer. Wir befinden uns oberhalb des Dörfchens Mikalitzi-Nikopolis. Im Hintergrund sehen wir das südliche Ufergebiet des Golfs. Die Enge von Preveza liegt rechts ausserhalb des Bildfeldes. Das Strässchen im Vordergrund führt vor die etwa vierzig Meter lange<sup>78</sup>, nach Süden orientierte Front, von deren besser erhaltenen westlichen Hälfte Abbil-

74 M. Karamesine-Oikonomidou, Ἡ νομισματοκοπία τῆς Νικοπόλεως (Athen 1975) 80, 21 Taf. 13; 117, 73 Taf. 36; ferner: 63, 1 Taf. 1, nach Verf.: Apollon Aktios mit Bogen und, auf der ausgestreckten Rechten, Nike, die sicher nicht da ist. Von C. Kraay, *The Coinage of Nikopolis*, NumChron 7. Ser. 16 (1976) 239 korrigiert in «a short straight» und in die Zeit Caracallas datiert; ferner: Taf. 28, 37; 29, 47–49; 36, 73; 37, 90. 97; 54, 45; 59, 20–22; 61, 49; 63, 87f. Dazu Franke (oben Anm. 72) 159ff. mit Taf. 11f., der in der rechten Hand eine Fackel erkennen will. Der «Stab» ist dafür etwas kurz; und Apoll mit einer Fackel? Nach Traian fällt im Rücken immer ein Mantel herab, und der rechte Arm ist gebeugt. Neben der – mitunter eckigen – Basis die «Andeutung von Felsen» (Franke 162), den es aber weder in Aktion noch Nikopolis gibt.

75 M. Collignon, *Torses archaïques en marbre provenant d'Actium*, Gaz. Archéol. 11 (1886) 235ff. Plan Abb. 1; A. Philadelphus, Ἀνασκαφαὶ Νικοπόλεως, Prakt. 1913, 83ff. Abb. 3; Gagé, *Actiaca* 41ff. 52ff.; Ergon 1974 (1975) 50ff. (ohne Verf.).

76 Picard 254ff., bes. 261f. Hier Anm. 1 Kritik an der These Cahns. Ich schlug Picard erst nach, als ich diesen meinen Vorschlag zu Papier bringen wollte.

77 Auch Plut., *Ant.* 65. 78 Gagé, *Actiaca* 57 gibt 60 m an.

dung 18 einen Ausschnitt von Südosten her wiedergibt. Nach rechts, gegen Osten hin, verliert sich die Mauer allmählich, und der hangaufwärts ziehende Feldweg begrenzt sie oder durchquert ihr Ende. An ihrem Fusse liegen vereinzelte Teile korinthischer Säulentrommeln, Gebälkstücke und stattliche Reste einer monumentalen Inschrift, die alle von oben herabgestürzt sind.

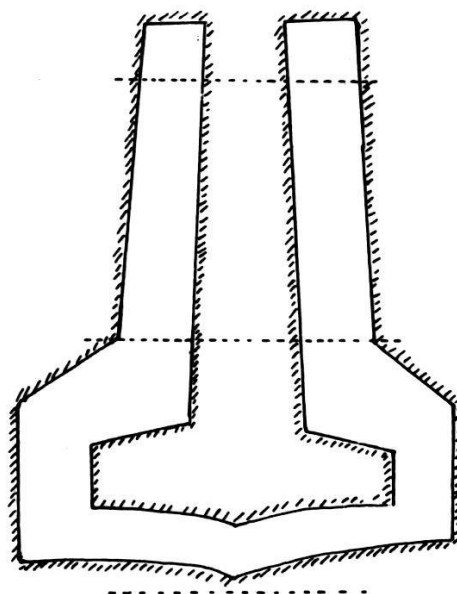
Ein sorgfältig gemeisseltes marmornes Skulpturfragment, das im Herbst 1979 östlich neben dem Podium am Weg lag (Abb. 16), gehört mit 7,7 cm Höhe zu einer etwa lebensgrossen weiblichen Statue, die ohne weiteres augusteisch gewesen sein konnte. Nur gerade die linke Hälfte des über dem Chiton geknoteten Gürtels ist erhalten. Dass der Statuensplitter etwa aus dem Theater auf die ein gutes Stück entfernte Anhöhe verschleppt wäre, ist weniger wahrscheinlich, als dass auch es zu den Trümmern des Tropaeum Augusti zu rechnen ist. Spuren von moderner Ausbeutung der Ruine fehlen nicht. Der Abschluss der 1974 wieder unterbrochenen Freilegung und die Restaurierung oder zumindest Konservierung dieser verwahrlosten Reste eines bedeutenden historischen Monuments wären dringend und gewiss mit nicht allzugrossem Aufwand zu bewerkstelligen. Die griechischen Archäologen indessen werden an diesem Denkmal des römischen Sieges über den griechischen Osten wenig Freude haben.

Unsere Ansicht Abb. 18 veranschaulicht einige der sich über den ganzen erhaltenen Sockel hinziehenden 'flaschenförmigen' Einlassungen, die natürlich längst als Befestigungsspuren für die von Dio erwähnten Schiffsschnäbel erkannt sind<sup>79</sup>. Wieviele rechts fehlen, ist nicht mehr auszumachen. Auch die westliche Ecke ist mit etwa 2,3 Meter der Front abgestürzt, genug, um dort einen der Anker unterzubringen; aber der Schöpfer des Denarbildes (Abb. 1–3) kann diese Eckmotive auch frei erfunden haben, weil sie sich im Kleinformat leichter erkennbar gestalten liessen als die von vorne gesehenen Schiffsbuge.

Beim Abschreiten dieser Schaufront fällt auf, dass die erwähnten Einlassungen in der Grösse – zum Teil ganz erheblich – voneinander abweichen. Die mächtigsten finden sich gegen die Westecke hin, wo sie knapp anderthalb Meter Höhe erreichen, während andere unter einem Meter bleiben und die dritte Läuferreihe nur gerade noch berühren. Die Grundform ist indessen immer ungefähr dieselbe (Textabb. 2a). Der Grund für die Variationen ist klar: Man hat die Proren dort, wo sie vom Schiffsrumpf abgetrennt worden waren, individuell eingearbeitet<sup>80</sup>. Ihre Spuren bewahren uns damit eine ganze Musterkollektion von Schiffsprofilen aus der alexandrinischen Armada. Es dürfte die Mühe lohnen, sie genau aufzunehmen. Die gegen 40 cm tiefen Kanäle erweitern sich nach hinten und ergeben im 'Flaschenhals' einen horizontalen Quer-

79 Vgl. die summarische Beschreibung bei Carter 274, der die Einlassungen mit umgekehrten Schlüssellochern vergleicht; A. Philippson, *Die griechischen Landschaften* II 1 (Frankfurt 1956) 108f. erwähnt diese Ruine nicht.

80 Vgl. etwa C. Torr, *Ancient Ships* (Chicago 1964) 146 Taf. 5 Abb. 22f. 62. 69 Taf. A und Z: Triremen; der Schnitt wäre hinter dem Rostrum anzulegen, also nicht wie bei Abb. 9–11.



a) Ansicht von vorne



b) Horizontalschnitt

Textabb. 2. Schema der Prora-Einlassungen

schnitt der Form von Textabb. 2b. Daraus darf man wohl schliessen, dass die nach Mass vorbereiteten Blöcke an die provisorisch montierten Schnäbel herangeschoben und über sie geschichtet wurden. Die Höhlungen sind zudem so eingerichtet, dass man die Schiffsbuge jeweils von oben her verkeilen konnte, bevor man die zweite und dritte Blocklage aufschichtete. Bei der Nachgrabung fand man zudem einen Klumpen Blei, das zum Verguss gedient haben muss<sup>81</sup>.

Sueton schreibt nun allerdings, Octavian habe den mit Rostren geschmückten einstigen Lagerplatz Neptun und Mars geweiht, und die Inschrif-

81 Ergon 1974, 55; K. Fittschen, *Zur Panzerstatue in Cherchel*, JdI 91 (1976) 193 Anm. 79 bringt irrtümlich die 1940 im Stadion von Nikopolis ausgegrabene Marmorprora (J. Papadimitriu, *Prakt.* 1940, 28ff. Abb. 5f., hier als Pfeiler angesprochen) mit dem entfernten Siegesmal in Verbindung, worauf sich wiederum I. Pekáry in einem soeben erschienenen Aufsatz beruft (*Zum Actiumrelief in Budapest*, *BMusHongr* 52, 1979, 11ff. 15). Die Statue des Apollo Leucadius der Nikopolitaner Münzen soll «in einer offenen Kapelle» auf der Terrasse über der Schiffsschnäbelmauer stehen. Auf dem Relief (Abb. 14) scheint mir das Steuerruder nicht abgebrochen, sondern ins Wasser getaucht zu sein. Auf Einzelnes kann hier nicht mehr eingegangen werden. – Unlängst wurden gesunkene Schiffe entdeckt. Es bestehen Pläne, sie zu bergen, H. W. Catling, *ARepLondon* 1980/81 (1981) 29.

tenfragmente bestätigen wenigstens den Herrn des Meeres<sup>82</sup>. Die in den Hang gebaute Terrasse war reichlich gross genug, um ausser anderem Skulpturenschmuck (Abb. 16) auch Statuen und Altäre dieser beiden Götter aufzunehmen. Der Hauptinhaber des Bezirks muss aber doch Apoll gewesen sein, den Strabon (7, 6, 325) denn auch allein nennt. Auch darum waren die für das Münzprogramm von 16 v. Chr. verantwortlichen Beamten berechtigt, nur Apollo Actius auf der Terrasse darzustellen. Das Kult- und Siegesmonument musste in jedem Falle nach den Regeln der Stempelschneidekunst auf die wesentlichen Merkmale reduziert werden.

82 Suet., *Aug.* 18; Gagé, *Apollon* 510. Schon Ergon 1974, 52 wird registriert, dass weitere Teile der Inschrift verloren sind. Zudem teilt mir P. R. Franke freundlicherweise mit, dass die publizierten Lesungen nicht durchwegs richtig seien. Auch den Stylobat der Porticus (Ergon Abb. 42) sah ich nicht mehr, wohl aber ganz frische Lücken in der Stützmauer.

#### Abbildungsverzeichnis und -nachweis

1. Denar, VMC Emp 18, 95 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
2. Denar, München Staatssammlung, 2:1. Photo Hirmer
3. Denar, ehem. Slg. A. Voirol, Münzen und Medaillen AG Basel, Auktion 38, 6./7. Dez. 1968, 318. 2:1. Photo MuM.
4. Aureus, Bank Leu AG Zürich, Auktion 13, 29./30. April 1975, 388. 2:1. Photo Bank Leu
5. Denar, BMC Emp 82, 478 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
6. Aureus, BMC Emp 83, 485 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
7. Denar, BMC Emp 80, 463 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
8. Aureus, BMC Emp 83, 488 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
9. Aureus, BMC Emp 84, 489 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
10. Denar, BMC Emp 103, 633 Abguss, 2:1. Photo J. Zbinden
11. Denar, Bank Leu AG Zürich, Auktion 45, 12./13. Mai 1970, 463. 2:1. Photo Bank Leu
12. Denar, Bank Leu AG Zürich, Auktion 20, 25./26. April 1978, 212. 2:1. Photo Bank Leu
13. Basis von Sorrent, Relief mit der Kultbildtrias vom palatinischen Apolltempel. Photo DAI Rom
14. Kopffragment einer Kolossalstatue vom Palatin. Photo der Soprintendenza durch G. Carettoni
15. Fussfragment der gleichen Statue. Photo G. Carettoni
16. Splitter einer weiblichen Gewandstatue vom Tropaeum Augusti bei Nikopolis. Photo Verf.
17. Ansicht des Podiums des Tropaeum Augusti von Westen. Photo Verf.
18. Detail der Podiumsfront von Südosten. Photo Verf.

Textabb. 1. Holzanker nach Viereck (hier Anm. 26)

Textabb. 2. Einlassung für die Schiffsschnäbel, a) schematische Ansicht, b) Querschnitt durch den Aufbau. Skizzen Verf.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

Abb. 1-12. Augusteische Aurei und Denare

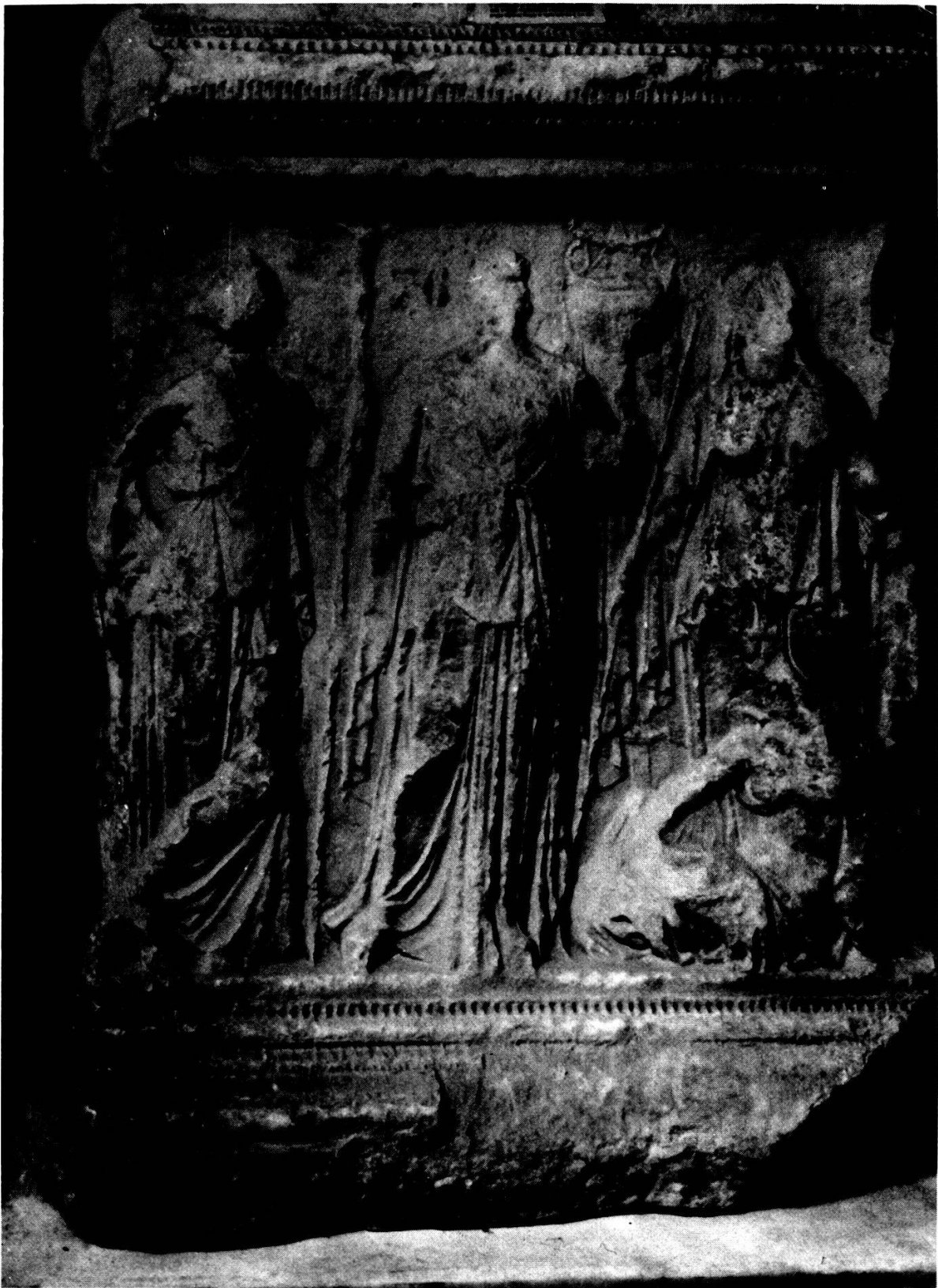


Abb. 13. Basis von Sorrent



Abb. 14. Kopffragment der Kolossalstatue vom Palatin



Abb. 15. Fussfragment, Palatin



Abb. 16. Gewandfragment, Nikopolis



Abb. 17. Tropaeum Augusti bei Nikopolis, von Nordwesten

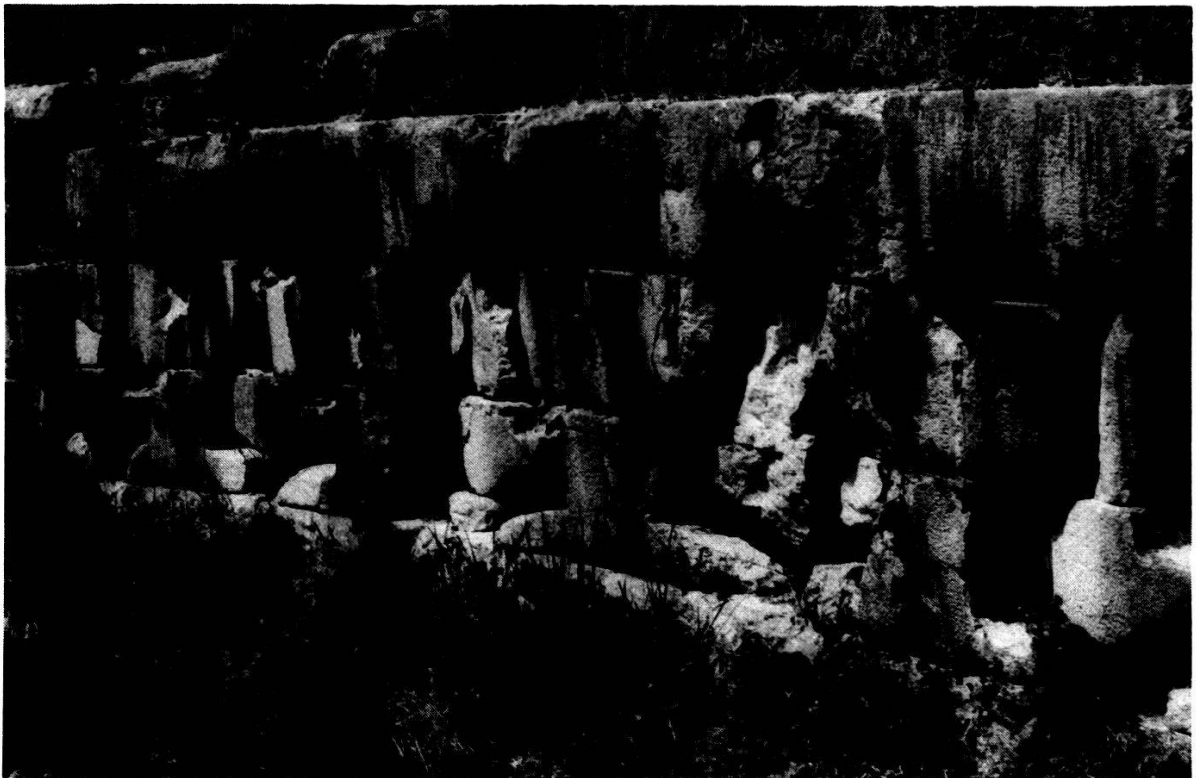


Abb. 18. Ausschnitt aus der Podiumsfront